



**ÖGW - Österreichische Gesellschaft  
für Wissenschaftsgeschichte**

*c/o Archiv der Universität Wien*

*1010 Wien, Postgasse 9*

*<http://wissenschaftsgeschichte.ac.at>*

**Abstract:**

**Prof. Dr. Wolfgang Eric WAGNER (Münster)  
Der Fakultätspatron als Experte. Zur rituellen und bildlichen  
Inanspruchnahme von Heiligen für die Herausbildung akademischen  
Berufsbewusstseins im späten Mittelalter.**

Um als soziale Gruppe einen Platz in der vormodernen Ordnung zu finden, benötigten die akademisch Gebildeten Identität, Reputation und Rang, sie bedurften der Konstruktion eines Selbstbildes, der Darstellung und Wahrnehmung dieses „Images“ und seiner notfalls konflikthafter Abgrenzung gegenüber dem anderer Gruppen. Denn weder der soziale Status der Universitätsgelehrten noch ihre Rolle in der mittelalterlichen Gesellschaft waren von vorne herein festgelegt. Diese soziale Unbestimmtheit resultierte zum einen daraus, dass die Akteure zunächst nur eine ungenügende Vorstellung von sich selbst besaßen und diese über die Wege der Repräsentation folglich auch nur mangelhaft vermitteln konnten. Zum anderen hielt die mittelalterliche Gesellschaft keine Berufe bereit, deren Inhaber über akademisches Wissen verfügen mussten und es außerhalb ihres Milieus auch wirkungsvoll anwenden konnten. Noch um 1500 überstieg das Angebot an akademisch Gebildeten die Nachfrage bei weitem: „Ein Arbeitsmarkt für Universitätsbesucher und Absolventen, mithin Positionen für akademische Expertenberufe von einiger Stabilität und Dauer existierten im strukturellen Sinne noch nicht, ganz abgesehen von einem gewissen Anerkennungspotential gegenüber den Inhabern solcher Positionen, das ihnen und nur ihnen entgegen zu bringen war und nur ihnen Einfluss garantierte.“ (Rainer Christoph Schwinges)

Der Vortrag zeigt neben dem rein quantitativen „Angebotsdruck“ noch einen anderen Weg auf, durch den die beruflichen Möglichkeiten für akademisch Gebildete im späten Mittelalter ausgeweitet wurden. Es wird die These vertreten, dass mittelalterliche Universitätsgelehrte durch die Bezugnahme auf bestimmte Heilige und durch die Art und Weise ihrer Verehrung ein spezifisches Berufsbewusstsein und Berufsethos kreiert und sowohl an Ihresgleichen als auch gegenüber ihrer Umgebung vermittelt haben. Am Beispiel der Heiligen Ivo, Kosmas und Damian wird dargestellt, wie Fakultätspatrone von Juristen und Medizinern rituell und medial für die Ausprägung eines akademischen Berufsbewusstseins in Anspruch genommen worden sind.

(W. E. Wagner)

*Vortrag am 05.12.2014 – Universitätsarchiv Wien  
um 18 Uhr s.t.*